



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Marxer, Alfred

Lebensdaten

* 28.6.1876 Turbenthal, † 8.12.1945 Kilchberg

Bürgerort

Turbenthal (ZH)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Grafiker. Landschaft, Stillleben, Porträt. Tätig in München, Paris und Kilchberg

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Plakat, Wandmalerei, Holzschnitt, Illustration, Temperamalerei, Zeichnung

Lexikonartikel

Der Vater war Dekorationsmaler in Turbenthal, und Marxer erlernte vorerst den gleichen Beruf. Wanderjahre in Europa, danach ab 1896 Studien an der Akademie München unter Gabriel von Hackl und Rudolf von Seitz. 1902 erste Heirat. 1904 Weiterbildung an der Privatschule von Wilhelm von Debschitz, Wohnsitz in München. 1914 künstlerisch bedeutsamer Aufenthalt in Paris, 1915 Übersiedlung nach Kilchberg. Erste Höhepunkte bildeten breit und saftig gemalte Stillleben in Anlehnung an die zeitgenössische Münchner Kunst; unter dem Einfluss Franz von Stucks entstanden allegorisch verbrämte weibliche Akte. Er lernte den Impressionismus kennen und stellte die Landschaft um München in heiterer Stimmung dar. In Paris malte er noch hellere, Albert Marquet verwandte Stadt- und Seinelandschaften.

Zurück in der Schweiz, durchlief Marxer unter dem Einfluss der Kriegsergebnisse eine symbolbefrachtete Phase mit schwermütigen, teils religiösen Motiven. In die 1920er-Jahren fällt eine Reihe von Wandgemälden in Kirchen, Leichenhallen und Krematorien. Daneben pflegte er die Landschaft, vor allem um den Zürichsee, dessen Stimmungen er atmosphärisch eindrücklich erforschte und wiedergab. Eigene Serien befassen sich mit dem Tauwetter in Kilchberg und im Wald. Zu den reifen Werken gehören auch Stillleben in stark leuchtenden Farben sowie Bildnisse der Familie, von Politikern wie Bundesrat Ernst Nobs und viele Selbstporträts. Nach dem Tod der Gattin 1933 verheiratete sich Marxer 1935 wieder. Im Zweiten Weltkrieg

schuf er fast unvermittelt flackrig zerrissene Fantasielandschaften. Für die Neue Zürcher Zeitung schrieb er nach 1930 feuilletonistische Erinnerungen und Kolumnen. Als Grafiker begann er mit Plakaten, so 1906 für das Eidgenössische Turnfest. Bis um 1930 entstanden Holzschnitte und Illustrationen, unter anderem zu James Fenimore Coopers *Lederstrumpf* (um 1920) und Felix Timmermans' *Pallierter* (1926–27).

Nach einer ersten stark von der Münchner Malerei und anschliessend von Paul Cézanne beeinflussten Periode wird Marxer zu einem zwar brillanten, aber doch konventionellen Maler. Stark in der lokalen Umgebung verhaftet, wie er ist, darf man ihn den eigentlichen Interpreten des Zürichsees nennen. Nur unter dem Einfluss der zwei Weltkriege kommt es zu ideell beeinflussten Allegorien und Visionen, die das Gesamtwerk Marxers bereichern.

Werke: Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Gemeinde Kilchberg; Gemeinde Turbenthal; Kunstmuseum Winterthur; Kunsthaus Zürich; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Kunstsammlung Kanton Zürich; Kunstsammlung der Stadt Zürich.

Hans A. Lüthy, 1998, aktualisiert 2017

Literaturauswahl

- Hans A. Lüthy: «Der Kilchberger Maler Alfred Marxer (1876-1945)». In: *Neujahrsblatt der Gemeinde Kilchberg*, 19, 1978. S. 4-10
- *Fritz Boscovits, Pietro Chiesa, Alfred Marxer, Eduard Bick, Arnold Brügger, Adolf Fehr, Hermann Huber, Charles Hug, Helen Labhardt, Alexander Soldenhoff*. Kunsthaus Zürich, 1936

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022751&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder

gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche
Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,
<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli:
Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur
Kunst in der Schweiz,
<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,
Zugriff vom 13.9.2012.